



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)**

474 (11.10.1932) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-370798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-370798)

# Neue Mannheimer Zeitung

Verlagsadresse: 24 114 9 m a l am Sonntag. Bezugspreise: Drei Quart monatl. RM. 2,00 und 61 Pfg. Trägerlohn, in untern Ortsstellen abgibt RM. 2,35, durch die Post RM. 2,70 einl. 60 Pfg. Postbez. Geb. 70 Pfg. Beleggeld. Abnehmer: Salzburger, 12, Kronprinzstr. 12, Schwepinger Str. 18, Mecklinger, 19, No. 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-8. — Fernsprecher: Sammelnummer 240 61. Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 175 98. — Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Einzelpreis: 10 mm breite Colonnetten RM. -46, 70 mm breite Colonnetten RM. -2,00. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Restlosen, Verträgen oder Zahlungsdringlichkeit keine Rückzahlung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, in besonderen Blättern und für telephonische Aufträge. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe

Dienstag, 11. Oktober 1932

143. Jahrgang — Nr. 474

# Reichsregierung und Nationalsozialisten

### Der Vertreter des Reichs erklärte vor dem Staatsgerichtshof, daß keine Verabredung zwischen Reichsregierung und NSDAP bestand

## Die Wahrheit des 20. Juli

Redaktion des Wolff-Blattes

— Leipzig, 11. Okt.

Im Auftrage der Reichsregierung gab Ministerialdirektor Dr. Gottheimer mit ausdrücklicher Bestimmung des Reichskanzlers folgende Erklärung in der heutigen Verhandlung des Staatsgerichtshofes ab:

„Eine Vereinbarung des Reichskanzlers mit Hitler über ein Vorgehen gegen Preußen ist nicht getroffen worden. Verhandlungen darüber haben zwischen Ihnen nicht stattgefunden. Auch die Aufhebung des Uniformverbotes, die Wiederherstellung der SA-Truppen und die Wiederherstellung politischer Freiheit waren nicht Gegenstand von Vereinbarungen zwischen dem Reichskanzler und Hitler, geschweige denn von Verhandlungen zum Programm der Reichsregierung, die von ihm aus entworfen war, und Willkür der Reichsregierung. Ausnahmestimmungen gegen die Nationalsozialisten zu befestigen.“

## Der zweite Tag der Verhandlung

Das Interesse der Öffentlichkeit an dem Streitverfahren zwischen Preußen und dem Deutschen Reich befand sich am heute durch den starken Andrang von Publikum und Presse. Auch in der heutigen Verhandlung sah sich Reichsgerichtspräsident Dr. Baumle veranlaßt, die Parteien zu bitten, persönliche Angelegenheiten aus der Debatte zu lassen.

Ministerialdirektor Dr. Brecht gab bei Verhandlungsbeginn eine Erklärung ab, in der er betonte, die preussischen Minister (außer dem abwesenden Ministerpräsidenten Brauns und Innenminister Dr. Winter) müßten es im Interesse des Landes nicht ablehnen, mit dem Reichskommissar, jeder für sein Recht, ebenso zusammenzutreten, wie es jetzt die Staatsregierung tut, wenn auch unter Aufrechterhaltung ihrer Rechtsverhältnisse.

Namens des Ministerpräsidenten erklärte Ministerialdirektor Dr. Brecht, daß die Behauptung, Ministerpräsident Brauns habe sich dadurch betätigt, erklärt, daß sein Gehalt voll weiterbezahlt würde, unannehmbar sei.

Ministerialdirektor Dr. Gottheimer betonte gegenüber den Ausführungen Dr. Brechts über die Bereitschaft der Minister zur Mitarbeit mit dem Reichskommissar, daß diese Darlegungen keine völlige Klärung im Sinne einer Beilegung bedeuten könnten; denn Herr Brecht habe nur von der Verantwortlichkeit der Minister für die einzelnen Akte gesprochen, was ungenügend wäre. Was die Gehaltsangelegenheiten anlangt, so habe er gestern erklärt, der preussische Ministerpräsident habe abgelehnt, daß der Reichskommissar die Gehaltsfrage für den Ministerpräsidenten Brauns das einzig wesentliche an der ganzen Sache, und daß auch er der Meinung sei, daß bei einer Verständigung mit dem Ministerpräsidenten Brauns eine beratende Unterabteilung nicht am Platze wäre (Ministerialdirektor Gottheimer nicht bejahend).

Reichsgerichtspräsident Dr. Baumle betonte, er sei überzeugt, daß es Ministerialdirektor Gottheimer fernliegende habe, Andeutungen zu machen, als sei die Gehaltsfrage für den Ministerpräsidenten Brauns das einzig wesentliche an der ganzen Sache, und daß auch er der Meinung sei, daß bei einer Verständigung mit dem Ministerpräsidenten Brauns eine beratende Unterabteilung nicht am Platze wäre (Ministerialdirektor Gottheimer nicht bejahend).

Präsident Dr. Baumle bemerkte weiter zu den verschiedenen Bezeugungen, dem Staatsgerichtshof solle, auch wenn er noch so launisch sei, die projektierte Berechtigung, Parteien, wie z. B. den Minister Brecht, dem Reichskanzler v. Papen als Zeugen zu vernahmen.

Daß die Beziehungen zwischen der Regierung v. Papen und den Nationalsozialisten betrefft, habe es keine Schwierigkeiten zu sein, daß Einigkeit zwischen der Regierung v. Papen und den Nationalsozialisten darin bestanden habe, daß mit der preussischen Regierung Schlicht gemacht werden müsse.

Dr. Baumle betonte, ob eine Zeugenerklärung in diesen Punkte weiterzuführen würde. Dies würde nur dann der Fall sein, wenn die Behauptungen, über die die Zeugen vernommen werden sollen, in sehr präziser Form vorgetragen würden.

Ministerialdirektor Dr. Hadt erklärte, daß die Bestimmung der preussischen Regierung nur der Schlichtung eines Falles sei, der seit zehn Jahren in Streit der Reichsregierung verhandelt worden sei und der auch

## Köpfe vom Tage



Ministerialdirektor Gottheimer vertritt das Reich in der heutigen Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof.



Dr. Schacht wird trotz der Dementis wieder als Bankenkommisär genannt.



Graf v. Helldorf wurde zum Chef des Protokolls im Reichskanzleramt ernannt.

## Reichsreform mit den Ländern

### Der Kanzler für enge Zusammenarbeit zwischen Reich und Länder

Redaktion des Wolff-Blattes

— München, 11. Okt.

Reichskanzler v. Papen hatte heute vor Mittag dem Reichspräsidenten und dem bayerischen Gesamtministerium im Ministerium des Reichens seinen Besuch ab. Ministerpräsident Dr. G. Feld dem Reichskanzler herzlich zu seinem Besuch in München und sehr fort. Mit dem Besuch der Reichsregierung verknüpft hat das Bekenntnis, das man in Berlin in der Reichsregierung unter ihrer Führung die Selbstständigkeit der Länder anerkennt und achtet. Nur so gewinnt ein solcher offizieller Besuch des Reichskanzlers Sinn und Bedeutung.

Daß wir dafür besonderen Dank wissen, namentlich in den Stützen unserer Tage, die ja vor allem der Selbstständigkeit der Länder gegolten haben, ist eine Selbstverständlichkeit. Wir erblicken in dem Besuch des Reichskanzlers das Bestreben, die Fühlung zu überbrücken und zu halten mit den einzelnen Länderregierungen in der Zeit der großen und geistigen wirtschaftlichen Not des deutschen Volkes. Es kommt darin die Überzeugung zum Ausdruck, daß das gesamte deutsche Volk zusammenstehen muß, wenn es gilt, dieser Not Herr zu werden. Ein zerstückeltes Deutschland wird für niemand mehr können. Außenpolitisch hängt alles von unserer absoluten Einigkeit ab. Nur durch freies Zusammenarbeiten ist das große Ziel zu erreichen. Deutschland zu einem wahrhaft einigen und glücklichen Volk zu machen.“

Der Reichskanzler dankte für die freundlichen Worte und erklärte: Mein Besuch soll mehr sein als eine formale Höflichkeit; er soll ein Symbol dafür, daß in der Tat gerade jetzt in den vielleicht schwierigsten Stunden der Nachkriegszeit wir nur dann zu den großen gemeinsamen Zielen weiterarbeiten können, wenn wir die Einigkeit zwischen dem Reich und den Ländern wiederherstellen, wie sie einstend gewesen ist.

## Vielkingsplan des Generals v. Scheffer

gewesen sei, nämlich den Dualismus Reich — Preußen mit Hilfe der Reichswehr zu befestigen.

Der Vertreter der Reichsregierung, Ministerialdirektor Gottheimer, erklärte dazu u. a.: Ich habe bereits gestern erklärt, daß die Reichsregierung durch keinerlei Abmachungen oder Rückkommen zu einem Einverständnis gegen Preußen sich verpflichtet habe. Ich muß heute nochmals namens der Reichsregierung erklären, daß sie sich in freier und verantwortungsbewußter Entscheidung zu dem Entschlossen hat, was am 20. Juni geschah ist. Die Entscheidung ging dahin, und zwar eben deswegen, weil wir uns tatsächlich in einer Kriegs- und Kriegslage befanden haben. Der Ausschluß der Reichsregierung wurde bekräftigt, als Minister Brecht in den Tauschreden in Berlin ausrief: „Jagen wir die Reichsregierung davon!“ Insbesondere waren aber für die Entscheidung der Reichsregierung die ungläubigen Ereignisse in Litauen am 12. Juni maßgebend.

Daß man mit aller Energie gegen die Unterzeichnung protestieren, als ob nicht die Ermüdung der

Sie wissen, daß es von Anfang meiner Regierung an mein großes Ziel gewesen ist, mit den Ländern und durch die Länder, deren außerordentliche Wichtigkeit und Bedeutung in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung ich nie übersehen und nie hoch eingeschätzt habe, das neue Reich zu bauen. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, den persönlichen Kontakt mit den Ländern zu pflegen und in offener Aussprache über die schwebenden Fragen die Meinungen austauschen, die auf dem schwersten Wege vor uns liegen.

Vom Ministerium des Reichens besaß ich der Reichskanzler nach dem Besuch zum Besuch des Landtagspräsidenten Dr. Stang. In seiner Begrüßungsansprache wies Dr. Stang auf die Not in Bayern hin und bat um Unterstützung durch Reichsanträge. Der Reichskanzler betonte, daß die Bekanntschaft Bayerns in Berlin immer ein offenes Ohr finden würden. Das Reich sei leider so arm wie die Länder; aber wenn es sich irgendwie ermöglichen ließe, werde bestimmt den Ländern geholfen werden. Es werde nie vergessen werden, was die Länder — und speziell Bayern — dem Reich geleistet haben.

## Bayern vor der Presse

Reichskanzler v. Papen empfing nach seinem Besuche bei der Regierung und den Landtagspräsidenten die Vertreter der bayerischen Presse. In einer kurzen Ansprache erklärte er, die Regierung habe vom ersten Tage an betont, daß sie bemüht sei, auf föderalistischem Standpunkt zu stehen, daß die Lösung der großen Aufgaben, die ein neues Deutschland schaffen sollen, nur möglich sei, wenn man alle Kräfte zur Mitarbeit heranziehe.

Reichskanzler v. Papen Rede „Berliner Tagblatt“: Die er morgen vormittag auf der bayerischen Industriekongress in München von 11.30 bis etwa 12.15 Uhr hält, wird als Reichsbesuch des deutschen Bundespräsidenten über alle deutschen Länder verbreitet.

Schaffung von Ruhe und Ordnung für die Reichsregierung in entscheidendem Umlage maßgebend gewesen wäre.

Nach einem Hinweis Dr. Brecht betonte der Reichsgerichtspräsident, es sei kein Zweifel, daß Besprechungen zwischen Nationalsozialisten und der neuen Reichsregierung nachstehenden Persönlichkeiten damals stattgefunden hätten, und daß sich daraus gewisse Erwartungen der Nationalsozialisten geknüpft hätten.

Prof. Heller wandte sich gegen das Dementi des Ministerialdirektors Gottheimer, wonach die Reichsregierung keine Verhandlungen mit den Nationalsozialisten über das Vorgehen gegen Preußen geschlossen habe. In dieser Form werde auch die Behauptung gar nicht aufgestellt. Nicht die Reichsregierung in corporo, wohl aber einzelne Reichsminister hätten entsprechende Verhandlungen mit Beratungen geführt.

Damit war die Erklärung der tatsächlichen Vorgänge vor dem 20. und am 20. Juli beendet.

(Fortsetzung auf Seite 7)

## Verstärkte Bankenaufsicht?

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 11. Okt.

Im Rahmen der Beratungen über das Wirtschaftsprogramm beschäftigt sich das Reichskabinett bereits seit langem auch mit dem Plan einer Umgestaltung und Erweiterung der Bankenaufsicht. Man erwägt, wie weit diese Bankenaufsicht, die zur Zeit befähigt in den Händen des Reichskommissars Dr. Graw liegt, den besonderen und neuen Erfordernissen des Wirtschaftsprogramms angepaßt werden könnte. Durch die Streuung der als öffentlichen Papier gedacht sind und das Bestreben nach einer Beilegung des privaten Kreditgeschäfts überhaupt entstehen für die Banken neue Aufgaben, auf die das Reich so oder so sich einen möglichst weitgehenden Einfluß zu nehmen beabsichtigt.

Ueber die Möglichkeiten im einzelnen, diesen Einfluß dem Kabinett zu sichern, ist man vorhergehend sich noch nicht einig. Die Dinge sind durchaus noch im Stadium der Diskussion. In einem bestimmten Plan ist man, wie wir anzunehmen Grund haben, bisher noch nicht gelangt. Sicher dürfte immerhin das sein, daß nach einer Umgestaltung der Bankenaufsicht im Sinne seiner neuen Aufgaben auch an einen Wechsel in der Leitung gedacht wird. Verhandlungen mit Dr. Schacht, dessen Name in diesem Zusammenhang immer wieder genannt wird, sind indes, wie uns ausdrücklich versichert wird, zu diesem Ende noch nicht geführt worden.

Trotz wiederholter energischer Dementis der hiesigen Berliner Presse erneuert, daß die Ernennung Dr. Schachts zum Bankenausschuss für in Zukunft nicht zu erwarten sei. In den Berliner journalistischen Kreisen bleibt man dabei, daß diese Absicht nicht besteht. Schon aus Gründen, die auf verhältnismäßig Weite liegen, sei eine solche Kombination unzulässig. In der Tat: ein erquickliches Nebeneinanderarbeiten der beiden Kabinettsmitglieder unter der Leitung des Reichskanzlers ist wohl kaum zu erwarten. Herr Schacht wünscht, so heißt es, sollen über hinausgehen.

## Die kleinen Parteien

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 11. Oktober.

Während die großen Parteien ihre Wahlkämpfe für den 6. November bereits aufgestellt haben, sind die kleineren Gruppen zum Teil noch bemüht, durch Vorkämpfungen ihre Kandidaten zu verbessern. Dies liegt dabei, daß die Deutsche Volkspartei zwar mit eigenen Kandidaten in den Wahlkampf zieht, auf der Reichsebene jedoch mit den Deutschen Nationalen verbandelt. Reichlich dürfte sich das Landvolk verhalten. Selbstständig geht die Staatspartei vor. Zwischen der Wirtschaftspartei in Bayern und den Deutschen Nationalen stehen, wie der „Tag“ berichtet, noch Verhandlungen. Die Wirtschaftspartei in Bayern lehnt ein Zusammengehen mit der Bayerischen Volkspartei ab, und diesem Beispiel wollen, wie es heißt, die schlesischen und thüringischen Volkspartei, sowie die Volkspartei in Ostpreußen folgen. Während die Volkspartei noch nach Aufschub sucht, schließen die meisten übrigen Splittergruppen sich diesmal der Wahl fernhalten. Nur die sogenannte Bau- und Landwirtpartei, die bei der vorigen Reichswahl ganze 67 000 Stimmen aufzubringen vermochte, will sich von einem neuen Versuch nicht ablassen lassen. Natürlich geben diese Stimmen wenig verloren.

## Herr Mügl schweigt

Drahtbericht unseres Berliner Büros  
□ Berlin, 11. Okt.

Man hätte eigentlich erwartet, daß Herr von Mügl, Österreichs französischfreundlicher Vertreter in Genf, sich darüber äußern, was überhaupt zum Abschluß in seinem eigenartigen Gespräch mit Paul-Boncour gesagt wurde. Es scheint aber, daß Herr v. Mügl es vorzieht, nachdem die Wiener Regierung ihn desavouieren wollte, sich in Schweigen zu fällen. Dieses Schweigen gerade aber ist störend genug. Man kann um ihm wohl entnehmen, daß die französische Darstellung insofern stimmt, als Mügl die reichsfeindlichen Erwartungen gewissermaßen als Privatmann gemacht hat. In Berliner politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß eine Kandidatur des Herrn von Mügl für den Weltkongress in Paris damit erledigt sein dürfte.





# Der letzte Erbe des Zarentums

## Eine Häuberromanze wird Wirklichkeit - Sowjets heben einen Goldschatz aus dem Baikalsee

Am 17. Juni 1932 erschien bei der Vertung der Moskauer Staatsbank ein älterer Mann mit einer phantastischen Gesichtszüge, die bis in das Jahr 1904 zurückreicht und den Sowjets nicht ganz unbekannt war. Als Häuberromanze in fast unbeschreiblicher Form geht diese Geschichte schon seit Jahren im Volke um. Der so plötzlich unter großen Geheimnissen mit dieser begnadeten aufstrebenden Mann aber brachte nebenbei Nachrichten von solcher Bestimmtheit und dazu auch gewisse dokumentarische Unterlagen, daß man die erste Skepsis gegen ihn und sein Märchen belegte und Nachprüfungen begann. Es hatten einen ungeheuren Erfolg, denn — sie werden demnächst die Sowjet-Kolonie um rund 12 Millionen Dollar reicher gemacht haben.

Um die mehr als abenteuerliche Affäre anzuführen, muß weit zurückgegriffen werden:

Im Jahre 1904 eroberte Rußland, da der Krieg mit Japan vor der Tür stand, sämtliche Festungen und größere Städte an der sibirischen Küste.

Enobse Karawanen mit beherrschendem und privatem Gut zogen damals nach Mittelrußland.

Unter ihnen lasttrugs unter starker Bedeckung, die sämtliche Golddepots Sibiriens in das Innere des Landes führten.

Das Geschäft ist die Mutter des Goldtransportes, und auch Mittelrußland hat keine absolute Sicherheit für das, in allen Kriegen notwendige Metall. Und so wurden alle Transporte wieder umgeleitet und in die Finnen Nord Sibiriens dirigiert.

Einer dieser Transporte führte am Baikalsee entlang, und hier geschah es, daß das begleitende Kosaken Detachement mit ausländischen Sträflingen der naheliegenden Kolonie in ein Gefecht geriet und bis auf den letzten Mann niedergemacht wurde. Mit den schönen sibirischen Gold- und Platinbarren im Troß zogen die verwundeten Sträflinge, jetzt bereits eine wohlorganisierte Bande, den Weg weiter zur Taiga, wo kein Kosak sie mehr entdeckte.

Die Überlebenden auf ihrem Weg nach dem Fischerdorf, und hier kamen sie auf die Idee, statt zu Fuß den weiten Weg um den See herum zu machen,

einfach sich einzuschiffen. Eine Idee, die dazu führen sollte, daß 28 Jahre später an gleicher Stelle ein höchst Armerde, technisch vollendetes und insofern höchst unromantisches Treiben sich entwickelte.

Die Sträflinge kamen nämlich nicht weit, sondern in einem eisigen Sturm lenkerten sie bereits nach im Reichslande des Fischerdorfes.

Zwar konnten die meisten von ihnen ihr Leben retten, aber das Gold und auch die ansehnliche Beute Walfischfelle und Wasser.

Inzwischen war die Nachricht von der Sträflingerzettel zum unabhängigen Gouverneur gedrungen, und der hatte vier Kosakenregimenter auf den Marsch gebracht. Vor ihnen wählten die Sträflinge eiligst Flüchten. Statt des Goldes nahmen sie nichts mit als eine eilige und roh angefertigte Skizze des Unfallortes. Sie entkamen. Mit ihnen der improvisierte Zugsplan des verlassenen Goldtransportes. Jahrelang suchte die sibirische Regierung nach dem Gold. Aber Sibirien ist groß, und von dem Schiffsbruch der Wandlilien im Baikalsee wachte man nichts. Die Wandlilien hatten dafür gesorgt, daß kein lebender Zeuge hinter ihnen zurückblieb.

Es kamen größere Ereignisse und schließlich wurde aus der kontinuierlichen Meldung von der Suche nach dem verlassenen Goldtransport ein Volksgedächtnis, eine Legende für Winterabende.

Bis jetzt, 28 Jahre später, ein alter nebenalter Mann auf der Staatsbank erschien und nicht anderes vorlegte, als die Skizze der feinerzeit im Baikalsee verlassenen Goldbarren.

Ein herabender Arbeitssamerad in London, so erklärte er, habe ihm die Skizze gegeben.

Nun, über die Verlässlichkeit des Mannes machte man sich keine langen Kopfschmerzen. Nachdem man einmal die Skepsis gegenüber der abenteuerlichen Erzählung überwunden hatte, erstandte man Tauscher zum Baikalsee und ließ entsprechend der Skizze den Sechsten abfahren.

### Aufsuche im Gebiet des Dalai Lama



Der Dalai Lama.

Der Dalai Lama, der Dalai Lama des Bodhilandes von Tibet, soll durch einen Unfall und unglücklichen Umstände gezwungen worden sein, sein Land zu verlassen. Bekanntlich soll der Dalai Lama der letzten Generation als der neugeborene Kind sein.

Schon das erste Mal brachten die Tauscher Goldbarren an die Oberfläche, und jetzt beginnt die Sowjet mit den Gebungen in großem Stil. Bald wird der ganze Goldschatz, der dem Vernehmen nach 12 Millionen Dollar wert sein soll, neben den bereits gestellten Barren im Tresor der Staatsbank zu Moskau liegen.

Das letzte Erbe des Zarentums ist angefallen. . .

### Der elektrische Ring der Tokioer Polizei

Bei der Tokioer Polizei wurde jetzt eine ganz neue Waffe eingeführt, die vorzeitliche Dienste bei schwersten Verhaftungen leisten soll. Jeder Vollzugs wird mit einem elektrischen Ring

versehen, der bei demjenigen, der von ihm berührt wird, sofort eine leichte Schlämmung hervorruft.

Die Beamten werden an zwei Fingern der rechten Hand je einen solchen Ring tragen, der mit einer Platinspitze bedeckt ist und von dem dünne Folienbrüche in eine kleine Schachtel am Leibtaschen führen. In dieser Schachtel befindet sich eine elektrische Batterie.

Wenn die Beamten bei einer Verhaftung Widerstand finden und sie berühren mit den beiden elektrischen Ringen an ihrer rechten Hand den Delinquenten, so erhält er sofort einen elektrischen Schlag und wird dadurch gelähmt. Man kann ihn dann mit größerer Gemütsruhe die Fesseln anlegen. Die Lähmung wird nach kurzer Zeit aufgehoben und hinterläßt keinerlei gesundheitsschädliche Wirkungen.

### Das „elektrische Herz“ des Elßaß



Blick auf das riesige Elektrizitätswerk in Remb.

Das den größten Teil des Elßaß mit Strom versorgen wird. Das Werk, das von deutschen Firmen erbaut wurde, an dem neuen Rhein-Wehr-Ramal liegt, wird jetzt in Anwesenheit des französischen Staatspräsidenten Poincaré feierlich eingeweiht werden.

### Der Mann, der Oesterreich retten will

#### Die geheimnisvollen Goldminen des Kapitäns Steinert

Man ist hoffnungs- und wundergläubig geworden in Wien, und so ist es nicht besonders erstaunlich, daß allenthalben das Gerücht von einem österreichischen Reifflak umgeht, von einem Mann, der auf Grund phantastischer Hilfsmittel den zerrütteten Staat und sein gequältes Volk von heute auf morgen in ein Paradies umzuwandeln wird.

Die Mär von dem Retter Oesterreichs ist nicht ganz aus der Luft gegriffen, sondern hat ein

Danach bezeichnet er sich als den Kapitän Hermann Steinert, der in Südafrika eine Reihe von Goldminen entdeckt habe, die er der österreichischen Bundesrepublik zur Verfügung stellen wolle.

Noch abenteuerlicher als diese Behauptung aber war das, was der Mann über seine eigene Person angab. Danach hat man in ihm den Grafen Salvin von der Linde zu sehen, der im Jahre 1905 auf Antrag des Prinzen Heinrich von Preußen



Reihe einer Holzbrücke im Luchgraben



### Die Wunderstadt Daitshabu wird freigelegt

Ausgrabung von Nesten alter Häuser aus der Zeit vom 6. bis 8. Jahrhundert.

Überaus wichtige Ausgrabungen, die die historische Kenntnis von der Völkerzeit erheblich erweitern dürften, wurden gegenwärtig in der Nähe der Stadt Daitshabu vorgenommen. Es handelt sich um die berühmte Völkerzeit-Ortschaft Daitshabu, die in zahlreichen Quellen des frühen Mittelalters immer wieder mit großer Bewunderung genannt wird, denn aber plötzlich aus allen Nachrichten verschwindet. Daitshabu war eines der wichtigsten Handelszentren zwischen den West- und Ostsee und nach dem Ostseegebiet.

recht eigenartiges Tarschenfundament. Vor dem Oberkommissar Dr. N. v. d. B. des Polizeikommissariats der Inneren Stadt erließ der Herr Kommissar ein gut angeordnetes, älteres Mann, der dem Kommissar das Gefunden unterbreitete, verständlich zu dem Bundeskanzler geführte zu werden. Auf die Frage, was er denn von dem Bundeskanzler wolle, erklärte er nur hochachtungsvoll:

Das ginge nur ihn und den Bundeskanzler selbst an, und wenn man seiner Forderung nicht sofort Folge leiste, werde man das noch bitter zu bereuen haben.

Nach gütlichem Tareben aber rühte der Mann, der durchaus nicht den Eindruck eines völlig nicht normalen Menschen machte, denn heraus, daß er den Bundeskanzler suchen wolle, weil er in seiner, des Fremden, Mann habe, sehr reich zu sein. Und nun gab der geheimnisvolle Unbekannte überdies, daß alles im Leben seines Jünglingsjahrs über ihn, ein rechtliches, soziales und höchst interessantes Protokoll sei.

in einer Irrenanstalt in Hildesheim interniert worden war. Höchst ungerichtlich seiner Behauptung nach, da man ihn nur aus dem Wege räumen wollte, weil seine Forderungen zu der Verwirklichung von Sassen-Meinungen des höchsten Verrückten unannehmlich wurde.

Im Jahre 1911 sei er aus der Irrenanstalt entlassen und habe sich dann als Hermann Steinert umhergetrieben. In Zürich, in Australien habe er dann nach einigen Jahren des praktischen Vorkursdienstes und des Studiums auf einer Marinehochschule sein Kapitänspatent erworben.

Zurück nach Wien, der rätselhafte Mann dieses Kapitänspatent vorweisen und auch eine Behauptung, daß er im Jahre 1917 im Dienste der österreichischen Regierungsdienst gewesen habe.

Kapitän Hermann Steinert, rechts Colonel Graf von der Linde, wurde jüngst einmal verhaftet. Er hat die Wiener Behörden in eine rechtlich ungewöhnliche Verwickelung gebracht. Phantasie, Irre oder tatsächlich ein Mann des Verrückten, das ist hier die Frage, und so arbeitet die ganze beherrschende Welt zur Zeit überhastet an der Lösung dieses Problems. M.P.

### Hochappler Trebitsch-Lincoln gründet ein buddhistisches Kloster in Europa



Trebitsch-Lincoln in seiner neuesten Maske.

Trebitsch-Lincoln, der Hochappler von Formet, ein Vorkämpfer in 1924, später anglisches Unterstaatssekretär, Reichsminister der Reichsregierung, schließlich polnischer Reichsminister, schließlich Reichsminister, ist jetzt als buddhistischer Mönch nach Europa zurückgekehrt, wo er in irgend einem kleinen Winkel ein Kloster gründen will. Die Idee wird er auch dann von dort aus mit einer neuen Weltanschauung übermitteln.

### Der Geist Ludwigs XIV. geht um

Die Polizei von St. Jean de Luz hat eine erfolgreiche Jagd auf den „Geist des Königs Ludwig XIV.“ beendet. Dieser „Geist“ fand in Logabrogue bei St. Jean de Luz, dem historischen Lieblingsaufenthalt des berühmten Franzosenkönigs, statt.

Dieser Geist war vor einiger Zeit in einen modernen Wohnungsblock umgewandelt worden. Seit kurzem beklagten sich die Bewohner, daß sie durch den umhergehenden Geist eines Monarchen, der vor mehr als 300 Jahren hier, gekört wurden. Es gab da nämlich Leute, die spiritistische Sitzungen und Sitzungen veranstalteten und zwar mit Besuche gerade in dem Zimmer, in dem Ludwig XIV. geschlafen haben soll und in dem nun ein republikanisches Denkmal aufgestellt ist. In diesem Raum sollen mehrmals von dem „erlöschenden“ König mit Grabschreie jene berühmten Worte ausgesprochen worden sein: „Der Staat, das bin ich!“

Und außerdem hätte er mit eben solcher Grobheit die stürzenden Platten erzählt, daß sie in diesem Hause gar nicht zu suchen hätten, daß dies sein Haus sei und wenn sie nicht verschwänden, würde er fürchterlich Rache nehmen. Ein Teil der Leute glaubte allen Worten an das Gespenst und war in furchtbarer Angst. Die Angst ließ sich aber, als die Polizei sich dem „Geist“ annahm, einem reichen jungen Mann, dem es Spaß gemacht hat, die Leute zum Narren zu halten, und der ihnen deshalb „erlöschenden“ war.

### Familiengruft als Verhandlungsaal

Im Verlaufe eines Erblichkeitsprozesses kam es in Budapest zu einer Schadenersatzforderung eines Erben gegen den Architekt, der die Familiengruft gebaut hatte. Der Erbe der Gruft war nämlich mit der hässlichen Ausführung nicht zufrieden und behauptete, nach seinem Tode womöglich in seiner eigenen Gruft seinen Platz mehr zu finden.

Das Gericht wollte sich deshalb ein genaues Bild von der Gruft machen und beschloß, die Verhandlung in der Familiengruft abzuhalten. Es lud Kläger und Angeklagte in die Gruft vor. Dabei sollte festgestellt werden, ob der Architekt tatsächlich anderes Baumaterial verwendet hätte, als ihm aufgetragen war und ob er die Gruft wirklich viel zu klein gebaut habe.

Alles war zur Verhandlung in dem kleinen Mausoleum versammelt, nur der Angeklagte ließ auf sich warten.

Er ließ dem Gerichtshof mitteilen, daß es ihm zu unheimlich sei, in einer Gruft vor irdische Richter zu treten und eventuell einen Eid abzulegen. Man könne so etwas von ihm nicht verlangen. Seine Anwesenheit sei nicht darauf, daß sie eine solche Belastungsprobe ausstehen könnten.

So mußte der Termin vertagt werden. Aber das Gericht will trotzdem dem Architekten die Verhandlung in der Gruft nicht schenken. Und der Kläger erst recht nicht.

### Die Siamesischen Zwillinge werden amerikanische Staatsbürgerinnen



Die Zwillingsschwester Schwören den Vereinigten Staaten den Treueid.

Die beiden siamesischen Zwillingsschwesteren Tsai Tsai und Sietze Tsai, die seitlich nicht nur aus dem Oberkörper, sondern auch aus dem Hals, haben im Staat Texas die amerikanische Staatsbürgerschaft erlangt. Der Beamte, der den Akt zu vollziehen hatte, geriet in große Verlegenheit, da jeder der beiden eine eigene Behörde, die Staatsbürgerschaft für beide Zwillingsschwesterinnen einzeln auszusprechen,

Staatsbürgerschaft für Junkers?

Die Junkerfrage hat erneut an die ungeliebte Staatsbürgerschaft... Die Junkerfrage hat erneut an die ungeliebte Staatsbürgerschaft...

Daimler-Benz Stuttgart-Berlin

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.) In der gestrigen Mitteilung der Daimler-Benz AG...

Beispiel des Scherenschnitts

Das Beispiel des Scherenschnitts... Die Daimler-Benz AG hat...

Rückstellungen beim Scherenschnitt

Rückstellungen beim Scherenschnitt... Die Daimler-Benz AG hat...

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.)

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.) Die Daimler-Benz AG hat...

Währungsreform

Währungsreform... Die Daimler-Benz AG hat...

Währungsreform

Währungsreform... Die Daimler-Benz AG hat...

Währungsreform

Währungsreform... Die Daimler-Benz AG hat...

Währungsreform

Währungsreform... Die Daimler-Benz AG hat...

Die Börse in Erwartung der Papenrede

Festverzinsliche Werte lebhaft gehandelt

Die Börse war wieder geschäftlos, die Rendite unter dem Druck niedriger ausstehender Notierungen...

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.)

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.) Die Börse war wieder geschäftlos...

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.)

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.) Die Börse war wieder geschäftlos...

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.)

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.) Die Börse war wieder geschäftlos...

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.)

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.) Die Börse war wieder geschäftlos...

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.)

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.) Die Börse war wieder geschäftlos...

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.)

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.) Die Börse war wieder geschäftlos...

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.)

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.) Die Börse war wieder geschäftlos...

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.)

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.) Die Börse war wieder geschäftlos...

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.)

Berlin, 11. Okt. (Vg. Tr.) Die Börse war wieder geschäftlos...

Mannheimer Großviehmarkt

Table with columns for various types of livestock and their prices.

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Die Preise für verschiedene Vieharten...

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Large table containing various market data, including stock prices, exchange rates, and commodity prices.

